AUI, secţiunea III e, Lingvistică, tomul LVIII, 2012

Moldawien. Die Sprachenpolitik der Republik Moldau aus der Perspektive der ECRM

Mihaela SECRIERU

Universitatea „Alexandru Ioan Cuza", Iaşi

1. Die Republik Moldau – identitäre Eigenarten: Gebiet. Bevölkerung. Sprache

1.1. Das Gebiet

Die Republik Moldau grenzt im Norden, Osten und Süden an die Ukraine, im Westen an Rumänien: Es handelt sich um einen einheitlichen, national-unabhängigen Staat. Manche ausländische Experten schreiben dazu Folgendes[1]: »Es gibt auch heute zwei rumänische Staaten: Rumänien mit einer Oberfläche von 238391 Quadratkilometern und 22.503.000 Einwohnern (1998) und die Republik Moldau mit einer Oberfläche von 33.800 Quadratkilometern und 4.298.000 Einwohnern« (Metzeltin 2004, 16).

1.2. Die Bevölkerung

Wenn man über die Völker der Republik Moldau spricht, ist zu bemerken, dass zum Problem eines von einem Volk mit rumänischer Mehrheit bewohnten Landes auch die Problematik der rumänischen Sprache und ihrer völligen Anerkennung als der einzigen Amtssprache hinzukommt. Um die gegenwärtige Lage der in der Republik Moldau gesprochenen Sprachen zu verstehen, muss auch die diachrone Perspektive berücksichtigt werden: Hierzu gehört die Analyse der geschichtlichen und sprachlichen Nachweise, die die Völker Moldawiens und deren Sprachen betreffen, so wie sie in der Geschichte und in den amtlichen Volkszählungen dargestellt worden sind.

1.2.1. Die Völker Moldawiens: geschichtliche und sprachliche Beweise

Zuerst möchten wir auf die Moldauer eingehen. Erwähnenswert ist, dass die Besitztümer der moldauischen Fürsten im 16. Jahrhundert zwischen Pruth und Dnester lagen. Von den 180 Gemeinden, die in die damaligen Urkunden eingetragen worden sind, sind 60 Toponyme moldauische Namen. Beginnend mit dem 13. Jahrhundert bis zum 17. Jahrhundert wurden hier die nördlichen, zentralen und südlichen geschichtlich-ethnographischen Gebiete gegründet. Am linken Ufer des Dnester lagen das Khanat der Ukraine und die Länder der polnischen Krone, aber die Einwohner dieser Gebiete waren bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Moldauer.

Zu erwähnen ist hier auch die Bukowina (das Buchenland). Dieses Gebiet wurde 1769 von Russland erobert, 1774 von Österreich militärisch besetzt und an dieses durch die Konvention vom 7.5.1775 förmlich abgetreten. Die 1799 erfolgte

[1] Alle Übersetzungen der Zitate aus dem Rumänischen ins Deutsche in diesem Artikel stammen von der Verfasserin – MS.

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Volkszählung zeigte, dass hier 19.900 Moldauer lebten, ungefähr 39 % der Gesamtheit der Bevölkerung, und die Zahlen waren steigend. Die Moldauer, die in diesen Territorien lebten, haben nicht an der Gründung der rumänischen Nation im 19. Jahrhundert teilgenommen, da sie offiziell von den rumänischen Behörden als »Menschen zweiten Grades« betrachtet wurden.

Die slavische Bevölkerung bestand aus Russen und Ukrainern. Sie wohnten vornehmlich im östlichen Teil der heutigen Republik Moldau; dieses Territorium wurde urkundlich als ›Rusovlahia‹ oder ›Moldoslavia‹ benannt (vgl. Stepanov 2008, 20). Die Russen und Ukrainer zählten am Anfang des 19. Jahrhunderts im Norden von Bessarabien ungefähr 250 Tausend, von denen aber viele abgewandert sind. Später hat die Angliederung eines Teils Moldawiens an Polen die Kolonisierung dieser Territorien durch Deutsche und Polen begünstigt. Statistisch betrachtet, betrug 1897 die Zahl der Ukrainer 389.698, also 19,6 % der Gesamtbevölkerung. Jetzt gibt es 300 Gemeinden, in denen Ukrainer leben, aber nur 57 Schulen mit ukrainischer Unterrichtssprache. Es gibt Bibliotheken und Kirchen mit ukrainischem Ritus, aber die ukrainischen Gemeinschaften verlangen zusätzliche Unterrichtsstunden zur ukrainischen Sprache und Literatur in der Schule sowie Fächer, die in ukrainischer Sprache unterrichtet werden sollen, z.B. Geschichte (vgl. Stepanov 2008, passim). Die Russen sind in die heutige Republik Moldau zu Beginn des 17. Jahrhunderts entweder aus religiösen oder wirtschaftlichen Gründen oder am Ende der Kriege eingewandert, jedoch wurde bis zum 19. Jahrhundert deren genaue Anzahl nicht eingetragen; trotzdem glaubt man, dass es damals ungefähr 2500 Personen gewesen seien, d.h, ca. acht Prozent der Bevölkerung. Die sowjetische Politik hat aber die demographische Russifizierung des Moldau-Gebietes homogenisiert, was zur komplizierten Problematik der heutigen Sprachenlage geführt hat.

Auf dem Gebiet Moldawiens sind auch andere Völker unterschiedlicher ethnischer Herkunft sesshaft, so z.B. die Zigeuner (Sinti und Roma) seit dem 15. Jahrhundert. Ihre Zahl ist nicht genau bekannt, mit Ausnahme des Jahres 1812, als 1700 Personen eingetragen wurden. Die Sprache hat keine schriftliche Form, sondern wird nur mündlich benutzt. Heutzutage gibt es materielle Möglichkeiten und auch die Motivation der Zigeuner, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Im Zeitraum der Angliederung Bessarabiens an Russland gab es ca. 400 armenische Familien. Die Sprache wurde auf den häuslichen Gebrauch begrenzt. Die Juden waren anfangs in geringer Zahl anwesend: Wegen der fortdauernden Kriege flüchteten sie massenhaft nach Moldawien; zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es 5000 jüdische Familien. Auch diese hatten keine blühende schriftliche Kultur, mit wenigen Ausnahmen. Die Bulgaren und die Gagausen zählten im Jahr 1811 6156 Personen. Sie wurden nicht bedrängt. 1957 ist dem Gagausischen der Status einer Amtssprache zuerkannt worden; auch die ihn dieser Sprache verfassten literarischen Werke sind nicht zu übersehen. Die Deutschen sind auf das Gebiet Moldawiens in sechs Zuwanderungswellen gekommen und haben begünstigte Bedingungen genossen, so dass in den Jahren 1814–1842 21 deutsche Gemeinden gegründet

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

wurden. In den Jahren der sowjetischen Machtausübung sind 95 % der Deutschen ins Vaterland zurückgekehrt. Im Folgenden fassen wir die Entwicklung des statistischen Bildes der heutigen Nationalitäten der Republik Moldau zusammen:

Nationalitäten	*1897* %	*1930* %	*1940* %	*1959* %	*1970* %	*1989* %	*2004* %
Moldauer	47,6	56,2	66,5	65,4	64,6	64,5	75,80
Ukrainer	19,6	11,0	9,7	14,6	14,2	13,8	8,34
Juden	11,8	7,2		3,3	2,7	1,5	
Russen	8,0	12,3	7,2	10,2	11,6	13	5,94
Bulgaren	5,3	5,7		2,1	2,1	2,0	1,94
Deutsche	3,1	2,8				0,2	0,4
Gagausen	2,9	3,4		3,3	3,5	3,5	4,35
Polen	0,5	0,3				0,1	
Zigeuner	0,4	0,5				0,3	0,36
Rumänen						0,5	2,16
Andere Nationalitäten	0,3	0,1	16,5	1,1	1,3	0,3	

Tab. 1: Nationalitäten der Republik Moldau (nach Stepanov 2008, 23–24)

Der Tabelle 1 ist zu entnehmen, dass sowohl 1897 als auch 1930 die Anzahl der Moldauer, die auf dem Gebiet der (heutigen) Republik Moldau lebten, größer war, als die der Russen und der Slaven im Allgemeinen. Diese Situation ändert sich auch in den Jahren 1940, 1959, 1970, 1989 und 2004 nicht. Die offizielle Volkszählung in Transnistrien von 1989 wurde in der Tabelle 1 nicht berücksichtigt, aber Stepanov zeigt, dass »die Bevölkerung von Transnistrien zu 93,6 % aus drei großen ethno-sozialen Gruppen bestand, von denen 39,9 % auf die Moldauer, 24,5 % auf die Russen und 28,3 % auf die Ukrainer entfielen« (Stepanov 2008, 25).

1.3. Die Sprache: Kurzer geschichtlicher Überblick über die Entwicklung der Hegemonien der Sprachen in der heutigen Republik Moldau

Wir vertreten die Ansicht, dass das Problem der Sprachpolitiken und der sprachlichen Vorhaben der Republik Moldau heutzutage wegen der historischen Entwicklungen nicht befriedigend gelöst werden kann. Um dem abzuhelfen, ist die geschichtliche Entwicklung der rumänischen Sprache in der Republik Moldau auch vom politischen, akademischen, journalistischen und kulturellen Standpunkt aus zu betrachten: Es sind Auffassungen, die in der gegenwärtigen Polemik immer wieder vorgetragen werden.

1.3.1. Die politische Perspektive

Wir beziehen uns vornehmlich auf eine sich über mehr als sieben Jahrzehnte erstreckende Zeitspanne: zwischen 1924, dem Gründungsjahr der Moldauischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik, und dem 27.8.1991, dem Tag der

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau. Die bedeutsamsten Zeitabschnitte waren die Lenin-Periode, die Stalin-Periode, die Periode des Anschlusses Bessarabiens, die poststalinistische Periode, die Breschnew-Periode, die Gorbatschow-Periode und die Periode ab dem Jahre 2000 bis heute.

1.3.1.1. Die Periode der Leninschen Sprachenpolitik

Von 1917 bis Anfang der 1930er Jahre setzte die an der kommunistischen Ideologie orientierte Sprachenpolitik den Akzent auf die Entwicklung und Pflege der Nationalsprachen der Völker der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR). Die damalige Statistik zeigt, dass in der Moldauischen SSR 46 % Ukrainer, 32 % Rumänen und ungefähr zehn Prozent Russen lebten. Diese Politik begünstigte also die Förderung der ukrainischen Sprache. Gleichzeitig wurde versucht, den Einfluss der gesprochenen rumänischen Sprache zu vermindern, indem man ihr ›eine neue Identität‹ erschuf: Vorerst wurde die Idee vertreten, dass die moldauische Sprache eine vom Rumänischen unterschiedliche Sprache sei; danach folgte die Einführung des kyrillischen Alphabets und die Veröffentlichung einer Grammatik der ›neuen moldauischen Sprache‹.

1.3.1.2. Die Periode der frühen Stalinschen Sprachenpolitik

Stalin hatte eine andere politische Vorstellung: » Es besteht die Aussicht, dass Moldau und Rumänien dereinst einen einzigen sowjetischen Staat bilden werden: Die Festigung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden könnte zur Beschleunigung dieses Prozesses beitragen.« (Moldovanu 2005, 37). Das bedeutet, dass »das Problem des Unterschiedes zwischen dem Moldauischen und dem Rumänischen nicht mehr aktuell war« (ebd.). Das lateinische Alphabet wurde wieder eingeführt. Die anderen Phasen der sprachlichen Politik Stalins zeigen, dass er zwischen den Jahren 1935–1938 eine »imperialistische« Anschauung vom »Erbauen des Sozialismus in einem einzigen Land und danach seine Ausbreitung über das gesamte Sozialistische Lager« vertreten hat (Piotrowski 1997 nach ebd., 38). Die Folge davon war die Russifizierung der mitwohnenden Nationen durch die *neue, auf kyrillischer Graphie gründende orthographische Reform.*

1.3.1.3. Die Periode der Angliederung Bessarabiens

1941, nach der Angliederung Bessarabiens, eines rumänischen Gebietes, an die UdSSR, ging man zur »Reinigung der moldauischen Sprache von fremden Einflüssen lateinischer, d.h. rumänisch-französischer Herkunft« (Berejan 2004, 51) über und empfahl die russische Sprache als Quelle der Anreichung der rumänischen Sprache in Bessarabien. Während des zweiten Jahrzehnts des Bestehens der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik wurde die Idee der Einheit der rumänischen Sprache mit all ihren Mundarten behauptet, aber »die Theorie über die Selbstständigkeit der moldauischen Sprache ist niemals widerlegt worden« (Moldovanu 2005, 40).

1.3.1.4. Die poststalinistische Periode

Nach dem Tod Stalins, in den 1950er Jahren, wird das Prinzip des ›schulmäßigen Dualismus‹ vorgeschlagen, der unter dem demokratischen Aspekt der

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Beachtung der Mutter- und Ethnosprache einen manipulatorischen Fehler verheimlichte: Die Eltern konnten ihre Kinder an russischen Schulen einschreiben, wo sie auch ihre Muttersprache erlernen konnten, aber da die Lehrpläne sehr anspruchsvoll waren und der Status der russischen Sprache die soziale Integration sicherte, verleugneten die Eltern ihre eigene Identität: »Das erste Mal durch die Einschreibung des Kindes an einer russischen Schule und das zweite Mal durch die Unmöglichkeit für das Kind, die eigene Sprache zu erlernen« (ebd.).

1.3.1.5. Die 1960er Jahre. Die politische Tauwetterphase. Die Breschnew-Periode

Anhand der in Rumänien erworbenen lexikographischen Quellen wurde in Moldawien eine breit angelegte Tätigkeit zur Pflege der moldauischen Sprache begonnen; u.a. wurden Schulen mit der Unterrichtssprache der ethnischen Minderheiten gegründet. Gleichzeitig wurde jedoch, in der Breschnew-Periode, das Syntagma der ›Verschiedenheit der Völker‹ durch ein anderes ersetzt: die ›Einheit des Sowjetvolkes‹, so dass man folgerichtig die ›Homogenisierung der Gesellschaft‹ in Angriff nahm.

Leider standen der russischen Sprachenpolitik von 1960–1970 rumänische und ausländische Experten zur Seite (Graur 1960; Stepanov 1970). In diesem Sinne ist auch das gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts veröffentlichte moldauisch-rumänische Wörterbuch zu erwähnen. Trotzdem haben alle diese Bestrebungen die in der umfassenden rumänischen und ausländischen Fachliteratur erläuterte sprachliche Wahrheit, dass es *keine moldauische Sprache* gibt, da sie, aus historischer Sicht, die *rumänische Sprache* ist, nicht in Frage stellen können. Hier seien Coşerius öffentliche Reden - und wissenschaftliche Abhandlungen (Coşeriu 2002, 3) - zu erwähnen: 1956 vertrat er in Florenz die Meinung, dass es keine moldauische Sprache gebe und dass die heutzutage in der Republik Moldau gesprochene Sprache das Rumänische sei (vgl. Niculescu 2010). Unwiderlegbare Nachweise dafür bringt auch Tagliavini (1972). Im Laufe der Zeit haben auch rumänische Sprachwissenschaftler – Irimia, Berejan, Bantoş, Sala u.a. – diese Auffassung geteilt.

1.3.1.6. Die Gorbatschow-Periode

Vom Standpunkt der Statistik ist der Anteil der Moldauer, die in dieser Periode Russisch konnten, auf 53,3 % gestiegen, aber der der Russen, die Rumänisch konnten, ist auf 11,2 % gesunken. Die Folge dieser Entwicklung war, dass die Verwendungsbereiche der zwei Sprachen scharf voneinander abgegrenzt worden sind: Rumänisch wurde als (mündliche) Umgangssprache, im Tagesschrifttum, in literarischen Kunstwerken sowie im Grundschul- und Gymnasium-Unterricht verwendet; Russisch hingegen war die Sprache der Verwaltung, der Justiz und des Hochschulunterrichts.

1.3.1.7. Die Periode ab 2000 bis zur Gegenwart

Cimpoeşu zitiert in seinem kürzlich veröffentlichten Artikel, wie sich die politischen Machthaber der Republik Moldau im letzten Jahrzehnt äußerten: »Die

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Rumänen sind eine nationale Minderheit links vom Pruth, so wie es die russischen, ukrainischen, bulgarischen und gagausischen Minderheiten sind, während die Mehrheit der Bevölkerung aus »Moldauern« besteht« (Cimpoeşu 2010, Internetquelle). Die politischen Maßnahmen zur Einschränkung der Rumänisierung wurden wie folgt getroffen: In der Parlamentsitzung am 26.4.2001 wurde das Gesetzesprojekt über die Sprache der standesamtlichen Urkunden entworfen, die Moldauisch oder Russisch sein musste (ebd.). Am 19.6.2001 wurde vom Parlament der Republik Moldau das Gesetz über Minderheiten verabschiedet: »Die Staatsangehörigen, die sich bei der Volkszählung von 1979 als Rumänen erklärt haben (ca. 2000 Personen), wurden als Minderheiten betrachtet« (ebd.), im Unterschied zur ›mehrheitlich moldauischen Bevölkerung‹; so hat die russische Sprache den Status einer zweiten Amtssprache in der Republik Moldau erhalten« (vgl. ebd.). Es ist zu anzumerken, dass auf die im Jahre 1979 – in einer Zeit starker Russifizierung der Bevölkerung – stattgefundene Volkszählung ausdrücklich hingewiesen wird, obwohl es 1989 auch eine Volkszählung gegeben hatte.

Das Problem der Mehrheitssprache in der Republik Moldau kann auch statistisch betrachtet werden. Tabelle 1 zeigt die große Zahl der Sprecher der rumänischen Sprache verschiedener Nationalitäten im Vergleich zu der Zahl der Sprecher des Russischen oder Slavischen als Muttersprache im Allgemeinen. Das führt zur Schlussfolgerung, dass es zwei Mehrheitsethnien in der Republik Moldau gibt und dass sie, vom Standpunkt der Geschichte, konkurrierend auf demselben Gebiet sind: die moldauische und/oder die rumänische Ethnie und die russische und/oder die slavische Ethnie. Diese Sachlage erlaubt einen Vergleich der Referenzdaten anhand folgender synthetischer Tabelle:

Nationalitäten	*1858%*	*1897%*	*1930%*	*1940%*	*1959%*	*1970%*	*1989%*	*2004%*
Moldauer	51,4	47,6	56,2	66,5	65,4	64,6	64,5	77,9
Rumänen								21,6
Romanen gesamt	*51,4*	*47,6*	*56,2*	*66,5*	*65,4*	*64,6*	*64,5*	*80,5*
Ukrainer	4,2	19,6	11,0	9,7	14,6	14,2	13,2	8,34
Russen	21,3	8,00	12,3	7,2	10,2	11,6	13,0	5,99
Slaven gesamt	*25,5*	*27,6*	*23,3*	*16,9*	*24,8*	*25,8*	*26,8*	*14,3*

Tab. 2: Demographische Entwicklung der zwei Ethnien und Sprachen der Mehrheiten in der Republik Moldau zwischen 1858–2004 (Zusammenstellung nach Tabelle 1 – MS).

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Der Tabelle 2 ist zu entnehmen, dass die Romanen, in den amtlichen Volkszählungen fälschlicherweise in Moldauer und Rumänen geteilt, in der Zeitspanne von 1858–2004 Prozentanteile zwischen 47,6 und 80,5 hatten, während die Slaven Prozentanteile zwischen 14,25 und höchstens 27,6 hatten. Der Unterschied zwischen Minimum und Maximum der zwei Ethnien befindet sich zwischen 32,9 % und 33,32 %: Das ist ein klarer Beweis des rumänischen Wesenheit des Volkes und der Sprache auf dem Gebiet der heutigen Republik Moldau.

1.3.2. Die akademische Perspektive

Diese hat zwei Unterteilungen: die sprachliche und die soziolinguistische.

Die sprachliche Perspektive: Die Frage nach der Herkunft der ›moldauischen Sprache‹ beschäftigte die Linguisten seit geraumer Zeit. Die sprachwissenschaftliche akademische Perspektive zeichnet sich durch eine Entwicklung in Zeitstufen aus. Im ersten Jahrzehnt des Bestehens der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik war die Auffassung von der ›Unabhängigkeit der moldauischen Sprache von der rumänischen Sprache‹ vorherrschend. Erst ein halbes Jahrhundert später ist diese Auffassung geändert worden: Das folgende Zitat stammt aus der Erklärung der moldawischen Akademie der Wissenschaften:

»Die allgemeine jährliche Versammlung der Akademie der Wissenschaften der Republik Moldau [am 28.2.96 – MS] bestätigt die wissenschaftlich argumentierte Meinung der Philologen aus unserer Republik und dem Ausland (genehmigt durch die Entscheidung des Präsidiums der A.W.M. vom 9.9.1994), gemäß derer die richtige Benennung der Staatssprache der Republik Moldau die ›rumänische Sprache‹ ist« (Irimia 2009, Internetquelle).

Der Akademiemitglied Berejan behauptet, dass »die bessarabische Sprechart, trotz ihrer Verunstaltung, stets im Rahmen der rumänischen Sprache geblieben ist« (Berejan 2004, 51). Die heikle Frage des Rumänischen in der Republik Moldau ist auch aus der Überfülle von Begriffen, Syntagmata und festen Wendungen ersichtlich: ›annehmbare, ›eine (öffentlich) bekanntgegebene Sprache‹, ›zur Schau getragene Sprache‹, ›imperiale Sprache‹, ›Staatssprache‹, ›moldauisch-rumänische Sprachen-Identität‹, ›imperialistische Minderheit‹, ›national-russische Zweisprachigkeit‹, ›Halbsprachigkeit‹, ›Diglossie‹, ›rechtsmäßiger Charakter der Sprache‹, ›Jargons‹ (›*volapük*‹), ›die lateinische Graphie als Analphabetisierung‹, ›die Russifizierung der moldawischen Nation‹, ›die Verstärkung der Moldawisierung‹, ›das Werkzeug der Umwandlung der Menschen‹, ›nicht »pa-celoveceski« sprechen‹, ›Assimilation‹, ›Mehrheitskomplex‹, ›glottische Zugehörigkeit‹, ›sprachliche Arbeitsteilung‹, ›krankhafte Angst vor Rumänen‹ usw. Versucht man, die Bedeutung der oben angeführten Beispiele zu erklären, so ist einerseits zu bemerken, dass sowohl geschichtliche als auch sprachliche, soziolinguistische oder sogar psychologische Beweise ins Spiel gebracht wurden: Dies, um zu überzeugen. Andererseits ist anzuführen, dass manche dieser

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

sprachlichen Fügungen die gleiche Beteiligung der Russen-Anhänger und der Rumänen-Anhänger im Streit zur Erlangung des Statuts einer dominanten Mehrheitssprache erhellen. Die Beispiele erläutern nicht nur die Pluralität der Perspektiven, sondern auch die Pluralität der inneren Konfliktsituationen: von der Alterität zum Chauvinismus, von der Toleranz zum Masochismus. Die Folge der vorliegenden Situation ist der stufenweise fortschreitende Verfall der rumänischen Sprache sowohl in ihrer Oberflächenstruktur, dem Wortschatz, als auch in ihrer Tiefenstruktur, der Syntax. Die Verleugnung der nationalen Identität des sprachlich rumänisch beherrschten Volkes in der kommunistischen und postkommunistischen Periode basierte auf der Vorstellung, dass der soziale und technisch-wissenschaftliche Fortschritt einer einzigen zentralen Sprache, dem Russischen, zu verdanken sei, während die andere in Wettstreit tretende Sprache, das Rumänische, marginal und unbedeutend wäre.

Die soziolinguistische Perspektive: Die Soziolinguisten betrachteten die Probleme in Bezug auf die Wanderung der Völker, die glottische Zugehörigkeit und die Nationalität. Jeder dieser Aspekte wird im Folgenden betrachtet.

Glottische Zugehörigkeit gegen Nationalität:

In der Volkszählung von 2004 wurde auch der wichtige Aspekt des Vergleichs der Dateien über die Nationalität der Einwohner im Verhältnis zu der Muttersprache oder der glottischen Zugehörigkeit in Betracht genommen, so dass einige Moldauer als Muttersprache Russisch erklärten, während einige Russen als Muttersprache Moldauisch erklärten. Dies galt auch für die anderen Völker: Gagausen, Armenier, Juden, Zigeuner.

	Gesamt %	Moldauisch %	Rumänisch %	Russisch %	Ukrainisch %	Gagausisch %	Bulgarisch %	Andere Sprachen %
Moldauer	*75,8*	99,1	86,2	16,6	1,93	0,29	0,91	
Ukrainer	*8,53*	0,4	0,42	23,6	97,1	0,37	0,27	
Russen	*5,95*	0,16	0,24	51,4	0,31	0,13	0,3	
Gagausen	*4,36*	0,06	0,06	2,26	0,33	98,8	0,58	
Rumänen	*2,17*	0,06	12,9	0,15	0,07	0,002	0,01	
Bulgaren	*1,94*	0,1	0,12	2,4	0,06	0,29	97,8	
Armenier	*0,05*	0,007	0,008	0,21	0,007	0,006	0,004	0,028

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Juden	*0,11*	0,071	0,023	0,73	0,008		0,002	0,14
Griechen	*0,01*	0,028	0,001	0,08	0,001	0,004	0,007	0,007
Detacher	*0,05*	0,049	0,02	0,305	0,007	0,003	0,002	0,05
Zigeuner	*0,4*	0,009	0,033	0,04	0,0095	0,025	0,07	0,13

Tab. 3: Triangulierte statistische Situation: Nationalität vs. Muttersprache im Jahr 2004 (Bearbeitung gemäß numerischer statistischer Daten, Stepanov 2008, 24).

Durch einen Vergleich der Dateien aus der Tabelle 3 aus der Perspektive der Hegemonie der Sprachen Rumänisch und Russisch im Besonderen oder der lateinischen Sprachen gegen die slavischen Sprachen im Allgemeinen ist zu bemerken, dass der lateinische Anteil der Sprachen (Moldauisch und Rumänisch) höher ist, als der slavische Anteil (Bulgarisch, Russisch und Ukrainisch).

Wanderung der Völker:

1970 wohnten in den Städten mehr Rumänen-Moldauer als Russen. Trotzdem hat diese Situation die Position der rumänischen Sprache nicht gestärkt, sondern die Zweisprachigkeit und auch die Diglossie verursacht. Es gibt auch Fälle des *sprachlichen Verzichtes*, die gar nicht auszulassen sind. Die Moldauer, die in Dörfern wohnten, waren konservativer und der Sprache und der nationalen Identität mehr verbunden (Moldovanu 2005, 45–46).

1.3.3. Die journalistische Perspektive

Die Zeitungen haben eine wichtige Rolle in der sprachlichen Gegenüberstellung der zwei Konkurrenzsprachen gespielt. Mehrere Journalisten mit Ausbildung an ideologischen Parteihochschulen waren dem sowjetischen und kommunistischen Regime treu, so dass einige Zeitungsartikel und -inserate besonders radikal waren; man spricht sogar über die ›bürgerliche Moldauisierung‹. Die nationalistisch gesinnten Journalisten sind dagegen und haben 1988 zum ersten Mal die moldauische Sprache als Amtssprache erklärt.

1.3.4. Die kulturelle Perspektive

Am 31. August wird der Tag der Rumänischen Sprache gefeiert, da am 29. und 31.8. und am 1.9.1989 drei wichtige Gesetze über die Staatsprache und die Funktion der gesprochenen Sprachen in der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik verabschiedet wurden. Die Rückkehr zur lateinischen Schreibweise wurde beschlossen. Am 27.8.2011 wurde der 20. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Republik Moldau und am 31.8.2011 der 22. Jahrestag des Durchsetzens des Rumänischen als Amtssprache in der Republik Moldau gefeiert.

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

2. Die Republik Moldau – europäische Perspektive. Die ECRM als Instrument der Sprachenpolitik der EU im Vergleich zur Sprachenpolitik in der Republik Moldau

Wir werden hier die Wichtigkeit der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* (ECRM) aus der Perspektive der vorliegenden Fallstudie, synthetisiert durch das Syntagma ›Sprachenpolitik der Republik Moldau‹, hervorheben. Die ECRM wurde als eine Urkunde der Sprachenpolitik des Europarates zur Bewahrung der Minderheitssprachen in ganz Europa aufgefasst. Sie ist die einzige rechtsverbindliche Urkunde mit diesem Zweck und ist auch eine grundlegende Vereinbarung des Europarats. Die Charta wurde vom Europarat am 25.6.1992 verabschiedet und zur Unterschreibung am 05.11.1992 in Straßburg veröffentlicht. Sie ist 1998 in Kraft getreten. Bis jetzt wurde die Charta von 23 Staaten unterschrieben und ratifiziert und von weiteren zehn Staaten nur unterschrieben. Die Republik Moldau verpflichtete sich, die Charta am 13.7.1996, mit dem Beitritt der Republik Moldau zum Europarat, zu unterschreiben und zu ratifizieren; aber durch die *Entscheidung Nr. 188 der Parlamentsversammlung der Republik Moldau* hat Moldawien die Urkunde erst im Juli 2002 unterschrieben und bis jetzt nicht ratifiziert. Die Ratifizierung der Charta ist allerdings eine Voraussetzung für den Beitritt der Republik Moldau zur Europäischen Union.

2.1. Vorbereitungen auf die Ratifizierung der ECRM

Das *Zentrum für die Probleme der Minderheiten* hat im Zeitraum von 2001–2007 zehn vorbereitende Seminare und sechs Konferenzen mit dem Ziel organisiert, die Gesellschaft über die mit dieser linguistisch-politischen Urkunde verbundenen gesetzlichen Vorteile zu informieren. 2004 wurde auf europäischem Niveau auch ein Bericht über diese vorbereitenden Tätigkeiten geschrieben. Im Hinblick auf die neuerlichen vorbereitenden Tätigkeiten ist festzustellen, dass im Zeitraum vom September bis Dezember 2007 vier informative Seminare in Comrat, Taraclia, Briceni und Chişinău stattgefunden haben. In den letzen Jahren haben zwei Monitoring-Prozesse zum *Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten* stattgefunden, und es wurde festgestellt, dass es eine allgemeine positive Dynamik des Prozesses gab.

2.2. Qualitative und quantitative Aspekte in der ECRM im Vergleich zu der Sprachenpolitik der Republik Moldau

Die Charta fördert die folgenden Ideale: Beachtung und Anerkennung der kulturellen Vielfalt, des Multilingualismus, der Demokratie durch Sprache und Kultur. Die Charta stellt fest, dass die Maßnahmen mit dem *entsprechenden Nationalgesetz* zu verbinden sind. Es gibt aber zahlreiche nationale und internationale Urkunden (im Folgenden ›innere‹ und ›äußere‹ Urkunden genannt) vor und nach der Charta, die das sprachliche Problem in der Republik Moldau regeln und die heutzutage gültig sind. Deshalb soll das Problem auch von diesem Standpunkt aus betrachtet werden, also des Vergleichs zwischen der hohen

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Qualitätsstufe der europäischen Gesetze und den schon geltenden gesetzlichen Vorschriften.

2.3. Interessenbereiche

Die Charta analysiert das Spektrum des Gebrauchs der Sprachen, und alle Bereiche haben auch Schwachpunkte: *Unterricht, öffentliche Verwaltung, Kultur, Geschichte, juristische Behörden* usw. Diese werden im Folgenden dargestellt.

2.3.1. Das Unterrichtssystem in der Republik Moldau vs. Artikel 8 der Charta

Die Amtssprache ist Rumänisch, und das Studium der Staatssprache ist im gesamten Unterrichtssystem Pflicht (vgl. Pivovar 2008, 31). Russisch ist ebenso breit in der Schule vertreten. Ukrainisch, Gagausisch, Bulgarisch und Hebräisch sind nicht so breit vertreten. Die geschichtlichen Bedingungen kann man nicht so schnell überwinden, und jetzt gibt es viele erzieherische Projekte zur Verbreitung der Schulen mit Unterricht auf Moldauisch.

2.3.2. Justiz in der Republik Moldau vs. Artikel 9 der Charta

Durch das geltende Gesetz sind alle möglichen Situationen des Gebrauchs der Amtssprache in den juristischen Urkunden ggf. durch Übersetzung geregelt, aber tatsächlich werden mehr das Moldauische [d.h. das Rumänische] und das Russische benutzt (vgl. Cimpoesu 2010 passim) und sporadisch und überwiegend mündlich auch andere Minderheitssprachen.

2.3.3. Verwaltung und öffentlicher Dienst in der Republik Moldau vs. Artikel 10 der Charta.

Es sind, wie auch im juristischen Bereich, alle Möglichkeiten geregelt. Unter den Verwaltungssituationen ist das Problem der Namen und Vornamen, der geographischen und der Straßen-Benennungen, die auch geregelt und parallel durch wörtliche oder semantische Übersetzung eingetragen sind, ein wichtiger Punkt.

2.3.4. Kommunikationsmittel in der Republik Moldau vs. Artikel 11 der Charta

Tatsächlich ist die Hälfte der Zeitungen der Republik Moldau auf Russisch geschrieben, d.h. mit anderen Worten, dass das Volk daran gewöhnt ist, Rumänisch zu sprechen und Russisch zu lesen. Die Fernsehsender haben Sendungen in Rumänisch, aber auch in Russisch, Ukrainisch, Gagausisch, Bulgarisch oder in den Sprachen der Zigeuner.

2.3.5. Kulturelle Tätigkeiten in der Republik Moldau vs. Artikel 12 der Charta

Sehr aktiv sind die Theater und Folklore-Gesellschaften in Russisch, Gagausisch und Bulgarisch. In den Bibliotheken sind aber Werke von Schriftstellern aller Völker der Republik Moldau zu finden.

2.3.6. *Wirtschaftliches Leben der Republik Moldau vs. Artikel 13 der Charta*

Schriftlich werden nur Moldauisch/Rumänisch und Russisch benutzt, da die anderen Sprachen nur mündlich benutzt werden.

2.3.7. Grenzüberschreitender Verkehr der Republik Moldau vs. Artikel 14 der Charta.

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Die Republik Moldau hat viele bilaterale Vereinbarungen im Bereich von *Kultur*, *Erziehung* und *Wirtschaft* mit der Ukraine, Russland, Bulgarien, Weißrussland, Polen (vgl. Pivovar 2008, 31–38), aber sehr wenige mit Rumänien.

2.4. Die Gründe der Nicht-Ratifizierung der ECRM seitens der Republik Moldau. Hypothesen

Im Allgemeinen können Gründe entweder objektiv oder subjektiv sein. In diesem Fall ist es sehr schwer zu sageb, welche Gründe objektiv und welche subjektiv sind, deshalb habe ich eine Klassifizierung der Gründe nach anderen Kriterien unternommen. Gründe der Nicht-Ratifizierung sind: der Text der Charta selbst, die politische Instabilität wegen sprachlicher Gründe und die nicht beweiskräftigen Vorteile.

2.4.1. Der Charta-Text

Die in der ECRM vorgesehenen Maßnahmen in Bezug auf die Sprachen und ihre Sprecher im Verhältnis zum Territorium – was wir *Territorialprinzip* (vgl. Moldovanu 2007, 236ff.) nennen – können sehr viele Ausdeutungen haben. Dieser Aspekt behindert die Tätigkeiten oder die Entscheidungen eines Staates, so dass er durch Abänderungen angegriffen werden kann oder durch seine Bestimmungen Überschreitungen verursachen kann. Wie beeinflusst das Territorialprinzip die Feststellung des Regional- oder Minderheitscharakters? Es sind in der Charta quantitative Definitionen zu finden, *je nach dem Territorium,* wo die regionalen Sprachen und Minderheitssprachen gesprochen werden: die Sprachen, die traditionell *auf einem bestimmten Territorium* eines Staates von den Staatsangehörigen des Staates benutzt werden und die eine kleinere numerische Gruppe als der Rest des Volkes des Staates bilden. Die Dialekte der Amtssprache(n) und der Migranten sind von dieser Definition ausgeschlossen. Die Folgen des Territorialprinzips in Bezug auf die Sprachensituation in der Republik Moldau ergeben sich aus den Teilen II und III der Charta-Bestimmungen, in denen gesagt wird, dass diese Bestimmungen auf die Territorien der regionalen Sprachen beschränkt werden können und nicht auf das ganze Territorium des Staates angewendet werden sollen. Die Republik Moldau soll also feststellen, welche Sprachen Regional- und welche Minderheitssprachen sind, da die Charta nur für die Sprachen, die vom Staat in der zur Ratifizierung verabschiedeten Urkunde gekennzeichnet werden, anzuwenden ist. Laut Volkszählungen des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiet der heutigen Republik Moldau entsprechen folgende Sprachen dieser Definition: Armenisch, Bulgarisch, Gagausisch, Deutsch, Griechisch, Hebräisch, Indisch, Polnisch, *Roma* oder Zigeunerisch, Ukrainisch. Die Charta bietet die gesetzliche Grundlage an, dass zwei Sprachen – Hebräisch und Zigeunerisch – unterschiedlich interpretiert werden können: entweder als Minderheitssprachen oder als Nicht-Territoriumssprachen. Das heißt, dass auch andere Sprachen als regionale Sprachen oder Minderheitssprachen betrachtet werden können. Der Mangel an Einheit der Bestimmungen kann zu Ungleichgewichten führen, genauer zu neuen Ungleichgewichten anstelle von den alten. Diese Situation erlaubt die einseitige

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Missachtung der Charta und den Erhalt der heutigen Situation, in der die Ratifizierung der Charta nicht notwendig ist. Es ist zu bemerken, dass, obgleich viele Sprachen an diesem Dialog teilnehmen, immer zwei Konkurrenzsprachen die Protagonisten sind: *Rumänisch* und *Russisch*. In diesem Kontext hat die Erscheinung der ECRM das Interesse für den Status der rumänischen Sprache in der Republik Moldau durch viele Debatten geweckt. In Bezug auf die Gegenüberstellung der gültigen vorliegenden Dokumentation mit der Dokumentation der Charta, unter Beachtung des Verhältnisses der gültigen gesetzlichen Bestimmungen in der Republik Moldau, ist zu bemerken, dass einige Fachleute bezüglich der Entsprechung der gültigen Bestimmungen in der Republik Moldau behaupten, »sie entspricht den Bestimmungen des III. Teils der Europäischen Charta der regionalen Sprachen oder der Minderheitssprachen« (Pivovar 2008, 37). Der ukrainische Abgeordnete, Nicolai Oleinic, meint, dass wenigstens drei Artikel jeden Teils der Charta der gültigen Gesetzgebung entsprechen sollten, so dass man über die Ratifizierung sprechen kann, und obwohl es schriftlich keine wesentlichen Verschiedenheiten gibt, ist die lebendige Realität noch nicht an die Gesetzgebung angepasst, was die Ratifizierung natürlich verzögert. Wenn das *Gesetz der Parlamentsversammlung der Republik Moldau zur Funktion der gesprochenen Sprachen auf dem Gebiet der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik* (L *nr 3465-XI/1989*) gemäß den Bestimmungen der ECRM verordnet würde, würden möglicherweise die folgenden Änderungen nötig sein (vgl. ebd., 38):

- Die Artikel 6, 9, 10, 24 und 29 des Gesetzes bezüglich der Möglichkeit der Nutzung von Ukrainisch und Bulgarisch nur in den Gemeinden, wo die Zahl der Einwohner mehr als 50 % der Bevölkerung beträgt. Dieser Anteil ist aber zu groß und deshalb beschränkend.
- Laut Artikel 11 können die Minderheitssprachen mit Ausnahme von Russisch und Gagausisch nur mündlich benutzt werden. Der Artikel schafft eine positive Diskriminierung der zwei Ausnahme-Sprachen.
- Artikel 12 bestimmt, dass in den Produktions- und Wirtschaftsverhältnissen nur die Amtssprache oder Russisch benutzt werden können, auch in den Gemeinden, wo eine andere Sprache der Minderheiten benutzt wird. Dieser Artikel bedeutet auch eine positive Diskriminierung.
- Artikel 24 verordnet die Art der Signalisierung der Namen der Gemeinden durch eine einzige offizielle Benennung in moldauischer Form oder echt Gagausisch ohne Übersetzung, gemäß den überkommenen Sitten. Die richtige Regelung wäre die Benutzung der toponymischen Benennungen besonders in den Gemeinden mit Minderheitssprachen, oder die Benutzung der Doppelbenennungen – der offiziellen und der traditionellen (vgl.ebd.).

Es ist zu unterstreichen dass, in dem vorliegenden noch gültigen Gesetz kein Bezug über die Satzung der rumänischen Sprache auf dem Gebiet der Republik Moldau gibt. Es sind nur Hinweise zu den Sprachen Russich, Ukrainisch, Bulgarisch, Gagause, Juden zu finden. Das heißt mindestens das Unterlassen der

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Sprachenrechten der in allen Bevölkerungszahlungen angemeldeten und registrierten Rumäne. Die Ratifizierung der Charta wäre die Lösung der Wiederherstellung der rumänischen Sprache in der Reihe der Regional- und/oder Minderheitssprachen- abhängig vom Territorialprinzip- mit allen ihren selbständigen Rechten in der ganzen Republik Moldau.

2.4.2. Politische Instabilität verursacht von sprachlichen Gründen

Es sind hier folgende Hypothesen zu analysieren. Vlad Filat, der heutige Ministerpräsident, und Mihai Ghimpu, der Ex-Präsident der Republik Moldau, obwohl pro-europäisch und pro-rumänisch, befürchten eine schrittweise Machtabgabe an Moskau oder an Rumänien. Eine Änderung der heutigen Situation, charakterisiert von Ruhe bzw. einer nicht akuten Unzufriedenheit, könnte einen Pandora-Effekt haben. Die heutige Macht verlässt sich auf ein sichtbares kontrollierbares Gleichgewicht und nicht auf eine Änderung mit unvorhersehbaren und möglicherweise katastrophalen Effekten. Falls die gegenwärtigen Zustände – mit denen auch Moskau einverstanden ist – geändert würden, so hätte dies unerwünschte Folgen, da der Kreml äußerst empfindlich gegen die Ausweitung der Europäischen Union und der NATO ist. Jede Neuordnung der Sprachen kann den geschichtlichen Weg wieder umkehren: *Gebiet – Sprache – unabhängiges Volk* gegen *unabhängiges Volk – Sprache – Gebiet*. Die Auszeichnung der rumänischen Sprache und der offiziellen Sprache der Republik Moldau wurde als der erste Schritt zur Wiedervereinigung der Rumänen betrachtet, da der Unterschied zwischen der offiziellen und der nationalen Sprache nur in der Beschränkung ihrer Funktionen oder ihrer Verbreitungskraft besteht. Auf der anderen Seite bedeutet der Beitritt Moldawiens zum Europarat nicht eine komplette Unterordnung der inneren Entscheidungsmacht, sondern einen offiziellen Zugriff auf Informationen, der die gewohnte Ordnung in einer rechtlichen Ordnung verändern könnte, und den Schutz gegen jegliches anderes Vorgehen. In Bezug auf die Nachbarn ist zu bemerken, dass die Republik Moldau von der Ukraine, einem Land mit ähnlichen Problemen, umgeben ist. Jede Störung in einem Land der Region könnte zur regionalen Störung führen. Letztlich ist auf nationaler Ebene zu bemerken, dass die Akzeptierung der beiden Sprachen, Russisch und Moldauisch/Rumänisch, als offizielle zu einem erklärten multilingualen Staat oder Bundesstaat führen könnte.

2.4.3. Nicht beweiskräftige Vorteile

Als Russisch- und *Rumänisch-Sprecher haben* die Moldauer Geltung auf internationaler Ebene, während *Gagausisch, Bulgarisch* u.a. sie in Minderheitsangehörige verwandeln. Die Europäische Union erkennt nur das Rumänische als eine der 23 offiziellen Sprachen an, nicht jedoch das Moldauische (vgl. wikipedia, *Limbile Uniunii Europene*, Internetquelle). Die Sprachen werden nicht als Kulturwert betrachtet, sondern als ›lingua franca‹, eine ›Austauschsprache‹, die Metapher ist ›Wörter sind Geld, Austauschmünze, haben wirtschaftlichen Wert und gewährleisten den Erfolg oder die wirtschaftliche und finanzielle Unabhängigkeit‹. Einige Forscher behaupten, dass es auf der mentalen Ebene »eine

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Mode der Nationalität« gibt (Stepanov 2008, 19), konkretisiert durch die Herstellung des Bezugs von Urahne: rumänischer Urahne für die Emigration in die Europäische Union, jüdischer Urahne für die Emigration nach Israel oder russischer Urahne zur Arbeit in die Russische Föderation. Das Erlernen der höher stehenden Sprache einer wenn auch unterdrückenden Nation, war eine Fortschritts- oder Fortbestands-modalität. In einem neuen europäischen Kontext haben die Völker des ehemaligen Ostblocks weniger nationale Ideale und sind eher pragmatisch geworden. Die Vorteile der ECRM sind entscheidend. Die Fachleute behaupten, dass egal, welches das Niveau der gewählten Verpflichtungen des Staates um die Ratifizierung der ECRM ist, der so komplexe Prozess nicht passieren kann und die Funktion der Sprachen gemäß den schon gültigen gesetzlichen Vorschriften gesichert ist. Auf keinen Fall wird die ECRM ratifiziert werden, wenn es eine Verschlechterung der politischen Beziehungen zwischen den Staaten mit gleichen Sprachen bedeutete. Das dreifache Paradox dieses Landes ist: Obwohl das Land Republik ›Moldau‹ heißt, ist die offizielle Sprache nicht Moldauisch, sondern Rumänisch, und das Volk ist russophil. Auf der anderen Seite wird sich der moldauische Staat total und wohlwollend zur Verfügung der internationalen Gesetze stellen, mit der Möglichkeit einer guten Kontrolle von einem gut geregelten Mechanismus. Als Schluss können wir festhalten, dass der moldauische Staat die nationalen Bestimmungen behalten möchte, und eine Urkunde nicht unter der Autorität der Europäischen Union ratifizieren wird, um sich dann später zu bemühen, den Mangel an Fortschritt in der Anwendung der ECRM zu entschuldigen.

3. Schlussbemerkungen

Die Nicht-Ratifizierung der ECRM durch die Republik Moldau hat sowohl historische als auch politische Ursachen. Vom historischen Standpunkt aus ist - in der Dynamik der Nationalitäten und der beiden Sprachen (dem Rumänischen und dem Russischen) - dasselbe sozio-ökonomische Gewicht zu verzeichnen. Vom politischen Standpunkt aus ist das geringe Interesse an der Frage der Sprachenpolitik auf den Wechsel von Regimes, die des Öfteren gegensätzliche Auffassungen vertraten, zurückzuführen.

4. Bibliographie

4.1. Quellen

Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, 5.11.1992.

Entscheidung Nr. 188 der Parlamentsversammlung der Republik Moldau (Opinia nr 188 privind aderarea Republicii Moldova la CoE, adoptată de către Adunarea Parlamentară la 17 iunie 1995).

Gesetz der Parlamentsversammlung der Republik Moldau zur Funktion der gesprochenen Sprachen auf dem Gebiet der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik (*Legea Parlamentului Republicii Moldova cu privire la funcţionarea limbilor vorbite pe teritoriul RSS Moldoveneşti, nr 3465-XI/1989*).

4.2. Internetquellen

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)

Cimpoeşu, Dorin: *Derapaje grave în relaţiile cu România ale regimului comunist restaurat în Republica Moldova*, 2010.
< http://www.limbaromana.md/index.php?go=articole&n=1064> (10.01.2011).
Irimia, Dumitru: *Sub semnul limbii române*, 2009.
< http://www.limbaromana.md/index.php?go=articole&n=232> (15.01.2011).
wikipedia, Limbile Uniunii Europene.
<http://ro.wikipedia.org/wiki/Limbile_Uniunii_Europene> (15.01.2011).

4.3. Sekundärliteratur

Academia de Ştiinţe a Republicii Moldova. Institutul de Lingvistică: *Situaţia Sociolingvstică din RSSM reflectată în presa periodică (1987-1989) I*, Chişinău 1999.
Berejan, Silviu: *Aspectul vorbit al limbii române în spaţiul dintre Prut şi Nistru*, în: „Limba Română" 9-10 (2004) 51-53.
Coşeriu, Eugen: *Identitatea limbii şi a poporului nostru*, în „Limba Română" 10 (2002), 2-3.
Metzeltin, *Michael: România: Stat. Naţiune. Limbă*, Wien 2004.
Moldovanu, Gheorghe: *Drepturile lingvistice ale minorităţilor etnice în Republica Moldova: între principiul personalităţii şi principiul teritorialităţii*, în: *Probleme de lingvistică generală şi romanică. Actele Colocviului ştiinţific internaţional consacrat aniversării a 80 de ani de la naşterea lui Grigore Cinculei, dr. hab. prof univ*, Chişinău [2]2007, 236–238.
– *Politica lingvistică în Moldova Sovietică: obiective, strategii şi rezultate,* în: „Analele Universităţii Ştefan cel Mare", seria Filologie, A. Lingvistică XI,2 (2005) 35–58.
– *Rolul lingvistului în procesul de planificare a funcţionării limbilor în societate*, în: „Limba română" 10 (2005) 56–64.
Oleinic, Nicolai: *Starea actuală şi perspectivele desăvîrşirii procesului de ratificare a Cartei europene a Limbilor Regionale sau Minoritare în Moldova*, în: *Carta Europeană a Limbilor. Comrat-Taraclia-Briceni-Chişinău. Materialele seminarelor*. Chişinău 2008, 28–31.
Niculescu, Alexandru, *Peregrinări universitare europene - şi nu numai*, Logos, 2011.
Pivovar, Igor: *Realizarea standardelor internaţionale de funcţionare a limbilor în Moldova*, în: *op.cit*. 2008, 31–38.
Stepanov, Veaceslav: *Multilingvism în spaţiul multicultural al Moldovei*, în: *op.cit*. 2008, 19–28.
Tagliavini, Carlo: *Origini delle lingue neolatine*, Bologna [6]1972.

BDD-A1658 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.31 (2026-11-23 06:04:20 UTC)